

Tagesbericht über den Int. Jugendaustausch zwischen Nürnberg und Yamagata/ Shinmachi vom 27.07.-12.08.2004 in Japan (Bay 12 a mit Japan)

Dienstag, 27.07.2004 / Mittwoch, 28.07.2004:

Fast ein Jahr war vergangen seit die Nürnberger „Sayonara“ und somit Aufwiedersehen zu den Jugendlichen aus Japan gesagt hatten. Umso erfreulicher war nun, dass alle damals beteiligten Nürnberger Jugendlichen bei der Rückbegegnung in Japan dabei waren und es zu einem wirklichen Wiedersehen kommen sollte. Bereits bei den zwei Vorbereitungstreffen (ein Wochenende und ein Sonntag) waren die Vorfreude und auch die Erwartungen auf die Japan-Fahrt sehr groß. Groß waren auch die Gruppe aller Eltern und vielen Freunden, die die Jugendlichen am Bahnhof verabschiedeten. Pünktlich konnten wir am Flughafen in Frankfurt einchecken und den dreizehnstündigen Flug antreten.

Am Nachmittag des nächsten Tages ist die Gruppe dann in Tokyo angekommen. Dort wurden wir vom Organisator des ersten Begegnungsteils, Toshikazu Koide begrüßt und in einer etwa dreistündigen Busfahrt nach Shinmachi gefahren. Während einer sehr lebendigen Begrüßungsparty gab es dort das ersehnte große Wiedersehen. Jede Gastfamilie, egal ob sie schon mal einen Deutschen in den vergangenen Jahren aufgenommen hatte oder ob ein Gastsohn oder eine Gasttochter selber schon einmal die deutsche Gastfreundlichkeit in Nürnberg erfahren durfte, oder ob sie das erste Mal mit deutschen Jugendlichen in Kontakt kam – alle waren gespannt, bekannte Gesichter wieder zu sehen, aufgeregt, wie denn die Verständigung so funktioniert (deutsch?) und neugierig, welcher Jugendliche „ihr“ neuer Familienzuwachs wird.

Alle deutschen Teilnehmer wurden –wie nicht anders in Shinmachi erwartet- sehr herzlichen aufgenommen. Bei dem ersten japanischen Abendessen standen dann v.a. die Erinnerungen an den vergangenen Sommer im Mittelpunkt. In der jeweiligen Gastfamilie wurde das Begegnungsprogramm durchgesprochen. Nach der langen Anreise waren dann alle sehr froh, als es in die Gastfamilien ging und jeder das Haus kennen lernte wo er die nächsten sieben Tage „zuhause“ sein sollte.

Resümee: Die zwei Vorbereitungstreffen und v.a. die Tatsache, dass fast alle Jugendlichen bereits bei der IN-Begegnung in Nürnberg beteiligt waren, hat bereits vor Beginn der Reise eine tolle Gruppendynamik erzeugt. Die lange Anreise und das „warm-up“ gestalteten sich damit völlig unproblematisch. Besonders die Begrüßung in Shinmachi hat gezeigt, was für eine freundschaftliche Bindung bereits im letzten Jahr zwischen den Jugendlichen aus Deutschland und Japan entstanden ist.

Donnerstag, 29.07.2004:

Donnerstag war für die deutschen und die japanischen Jugendlichen die erste Erkundung der Innenstadt von Shinmachi, die mit dem Empfang im Rathaus durch den 2. Bürgermeister begann. Der Bürgermeister begrüßte nicht nur die japanischen und deutschen Jugendlichen, er dankte vor allem den Verantwortlichen aus beiden Ländern, für die langjährige Zusammenarbeit und die dadurch gegebene Chance, dass bereits über 180 Jugendliche, die unterschiedlichen Kulturkreise kennen lernen konnten. In seinen Ausführungen ging er auch kurz auf die historische Entwicklung der Stadt und die neu eröffnete Fachhochschule ein. Der Ort verfügte bisher nur über eine Grund- und Mittelschule. Da in Japan ebenfalls Schulferien waren, konnte das eigentliche Schulleben nicht kennen gelernt werden.

Trotzdem wurde Leben in das Schulgebäude gebracht. Gemeinsam sollte in der Schulküche das Mittagessen gekocht werden. Hierzu mussten Gruppen gebildet und eine Einkaufsliste erstellt werden. Anschließend ging es zu Fuß zum Shoppingcenter. Dieser Marsch wurde gleich als Kleinstadtführung genützt. In dem Geschäft dauerte das Einkaufen entsprechend lange, da die deutsche Jugendgruppe eine Vielzahl von den asiatischen Lebensmitteln zum ersten Mal live sehen konnte und diese sich doch sehr von europäischen Nahrungsmitteln unterscheiden. Nach der Rückkehr in die Schule ging dann das Kochen los. In den jeweiligen Gruppen zeigten die japanischen Jugendlichen wie es gemacht wird und die Gäste machten es dann nach. Nach dem Essen gab es dann noch für jeden ein Stück Geburtstagstorte – eine besondere Überraschung für Corinna, die an diesem Tag 17 Jahre alt wurde.

Nach dem Essen erklärten die japanischen Jugendlichen, wie der Schulalltag in Japan aussieht und welche Stationen man bis in das Berufsleben durchläuft. Dabei wurden auch das Schulgebäude und seine Einrichtungen besichtigt. Beim Schulschwimmbad endete die Führung und das Wasserbecken wurde für eine verdiente Abkühlung und für zahlreiche Wasserspiele genützt bevor es wieder in die Gastfamilien ging. Am Abend stand das Kennenlernen einer sehr traditionellen japanischen Sportart auf dem Programm. Vor den Augen zahlreicher Mitglieder aus den Gastfamilien wurden unsere Jugendlichen in die Kunst des Naginata, eine Art japanisches Fechten eingeführt. Allein das Anziehen der Schutzkleidung war ein riesiger Spaß. Hierbei konnten die Jugendlichen erkennen, dass eine Kampfsportart viel mit Kampfkunst, Tradition, Würde und Fair Play zu tun hat. Bei der anschließenden Judovorführung fanden einige der größeren Menschen in wesentlich kleineren Japanern ihren Meister und wurden buchstäblich auf den Rücken gelegt.

Resümee: Die Idee gemeinsam zu Kochen war hervorragend. So konnten die Jugendlichen etwas zusammen machen, ohne dabei viele Sprachkenntnisse zu besitzen – ansehen, lernen, nachmachen. Auch die kleine Stadtbesichtigung im Rahmen des Einkaufs war genau richtig dosiert. Die Jugendlichen haben somit den Ort bei einer Aktivität des täglichen Lebens kennen gelernt. Toll war auch, dass der gesamte Tag von den japanischen Jugendlichen gestaltet wurde und sich die Betreuer sehr im Hintergrund halten konnten. Damit hat der Tag eine sehr schöne Eigendynamik bekommen. Eine besondere Rolle an diesem Tag hatte Ken Schultheiß. Da er aus familiären Gründen japanisch verstehen und sprechen kann, übersetzte er beim Bürgermeisterempfang und auch beim Naginata. So konnten wir dank seiner Übersetzung noch mehr über diese Sportart und seine Geschichte erfahren.

Freitag, 30.07.2004:

Nachdem am Tag zuvor der Ort und die Schule in Shinmachi im Mittelpunkt standen, ging es heute früh in Richtung Minakami. Ein Ausflug in das Hinterland von Shinmachi führte uns an einen Ort, vergleichbar mit einem Freilichtmuseum. Dort konnten wir unter Anleitung und den wachen Augen unserer Gastgeber japanische Handwerkskünste kennen lernen. Neben dem kunstvollen Anmalen von traditionellen, japanischen Masken konnten auch alle die Kunst des Papierschöpfens ausprobieren. Nach einer sehr alten überlieferten Technik hatte jeder die Möglichkeit sich einen Bogen Papier selbst zu schöpfen und mitzunehmen. Das Mittagessen wurde ebenfalls in traditioneller Weise eingenommen. Auf Tatamimatten sitzend gab es Buchweizennudeln deren Herstellung man zuvor bestaunen konnte.

Die wunderschöne Landschaft in der uns beheimatenden Präfektur Gunma ist auch für seine Heißen Quellen sehr bekannt. Bei 43 Grad Celsius durften wir uns nach einer kurzen Trainingseinheit auf einer Golfanlage –dem Nationalsport Nr. 1 in Japan- ausgiebig entspannen. Die Hitze des Tages und die vielen, vielen Zweiergespräche zwischen den deutschen und japanischen Jugendlichen sorgten wohl für die „schlafende Stille“ bei der Busrückfahrt. Am frühen Abend ging es dann zurück in die Gastfamilien.

Resümee: Ein Ausflug in die japanische Landschaft und alte Handwerkskunst führte uns aus dem Trubel und den Lärm der Stadt. Somit wurde der Gruppe das ländliche Leben in Japan gezeigt – sozusagen ein Ausflug in die Geschichte. Bei dem Besuch im japanischen Quellen-Bad müssen wir in Zukunft unsere Gruppenmitglieder etwas besser informieren bzw. die Möglichkeit einer Nichtteilnahme deutlicher herausstellen (Stichwort: Intimität). Der bewusst gesetzte Freiraum am Abend war für die Jugendlichen sehr wichtig um die vielen Eindrücke auch verarbeiten oder im Tagebuch festhalten zu können.

Samstag, 31.07.2004:

Am Morgen stand eine Teezeremonie in einem extra dafür eingerichteten Teeraum auf dem Programm. Im Haus des Erziehungsausschussvorsitzenden wurde diese uralte und traditionelle Form der Teezubereitung und Teereichung der gesamten Gruppe ermöglicht. Um den bitteren Geschmack des grünen Tees entgegenzuwirken, gibt es bei der Zeremonie auch immer etwas Süßes. Die Jugendlichen waren sehr beeindruckt mit wie viel Würde die Teezeremoniemeisterinnen diese Tradition erhalten und weitergeben. Erstaunt zeigten sich die Jugendlichen darüber, dass das Erlernen dieser Technik sogar ein Wahlfach in der Schule ist.

Das Mittagessen an diesem Tag hatte mit dem anschließenden Programm etwas zu tun: Chinesisches Essen. Am Nachmittag wurden wir vom japanisch-chinesischen Freundschaftsverein eingeladen. Dieser Verein versucht die chinesischen Traditionen in Shinmachi aufzuklären und sie zu pflegen. Der 2. Vorsitzende des Vereins referierte über die gemeinsame Vergangenheit beider Länder. In der anschließenden Diskussion berichteten die deutschen Jugendlichen über die Erweiterung der Europäischen Union und die damit verbundene Integration von Ausländern in Deutschland. Dabei stellte sich heraus, dass es auch in Japan Schwierigkeiten bei der Integration von Ausländern gibt und Sport dabei eine wichtige Rolle spielen kann.

Nach dem Abendessen in den jeweiligen Familien stand ein musikalisches Highlight auf dem Programm. Trommeln haben in Japan und deren Religionen eine besondere Bedeutung. In der Schule von Shinmachi gibt es eine Jugendband mit Teilnehmern aus verschiedenen Jahrgangsstufen. Diese Gruppe spielte uns am Abend mehrere Stücke vor. Die tongewaltige Musik begeisterte alle und die deutschen Jugendlichen durften es dann auch selbst einmal „schweißtreibend“ ausprobieren. Der Muskelkader in den Armen war vorprogrammiert. Der Abend wurde mit verschiedenen Ballspielen auf dem Freisportplatz beendet. Dabei wurde im Wechsel ein beliebtes deutsches und anschl. wieder ein japanisches Ballspiel oder Geschicklichkeitsspiel wie z.B. Sackhüpfen oder Staffelspiele ausprobiert.

Resümee: An diesem Abend waren unzählige Menschen gekommen um mit uns zu spielen. Hier konnte man live erleben, dass Sport keine Sprache braucht und das Lachen jede Grenze überwindet und auf jeden Kontinent überspringen kann. Bei

dem Gespräch beim japanisch-chinesischen Freundschaftsverein hätte uns eine professionelle Übersetzung sehr geholfen. Diskussionsrunden laufen unter deutlich geringerer Beteiligung ab, wenn sie ausschließlich in Englisch gehalten werden.

Sonntag, 01.08.2004:

Am Sonntag war dann „endlich“ Familienprogramm angesagt. Zum ersten Mal gehörte der deutsche Gastjugendliche der Familie und kein gemeinsames Programm stand an. Jede Familie konnte einen interessanten Familientag erstellen oder auf die Tipps der „erfahrenen“ Familien zurückgreifen.

Im Gruppentagebuch hat Katrin Gebhard folgendes geschrieben:

„Heute haben wir Familientag - Um 8.00 Uhr bin ich mit totaler Vorfreude aufgestanden. Alle waren schon am rumhetzen. Nachdem ich geduscht hatte ging ich in die Küche, wo die drei Schwestern, Shiho, Nozomi und Jukima, gerade am Essen machen waren. Wir fuhren mit dem Auto in die berühmte Stadt Nikko. Dort sah ich die Tempelanlage. Es war sehr beeindruckend. Die Tempel und Statuen waren sehr prachtvoll. Danach fuhren wir noch zu einem Wasserfall. Wir sind zuerst auf eine Plattform wo jeder hinkam. Dann sind wir mit einem Aufzug 100 m in die Tiefe gefahren und haben dies von einer anderen Plattform bewundern können. Es war dort sehr kalt und durch das aufprallende Wasser auch sehr nass. Meine Gastmutter gab mir ihre Jacke gleich war es mir wieder warm. So lernte ich auch die Wörter kalt und Jacke auf japanisch. Zum Schluss gingen wir noch in die Shops damit ich ein paar Erinnerungsgeschenke und Karten kaufen konnte. Bei dem Kauf der Briefmarken brauchte ich dann total viel Hilfe, sonst wäre wohl keine Postkarte in Deutschland angekommen. Selbst mit meiner Sprachfibel konnte ich mich bei der Verkäuferin nicht verständlich machen. Zum Glück gab es ja meine Gastschwester. Auf der Straße war ein geschmückter Wagen worauf Trommler zu bestaunen waren. Auf dem Gehweg tanzten drei Männer mit Masken (sah irgendwie lustig aus...) Wie wir wieder auf dem Heimweg waren machten wir noch einen kurzen Stopp in einem CD-Video-Shop. Zu Hause haben wir noch kurz zu Abend gegessen. Daraufhin sind Shiho und ich noch zum Fluss gefahren, haben Eis gegessen und ein schöner, ruhiger Tag ist zu Ende gegangen. Es hat mir wirklich sehr sehr gut gefallen.“

Resümee: Der Familientag ist aus unserer Sicht ein sehr wichtiger Programmpunkt weil hier die Jugendlichen mal ganz ohne Programmstress „Familienleben“ erleben können. Kleine Probleme gibt es wenn die Jugendlichen andere Vorstellungen für das Programm als die Gastfamilien haben (z.B. wenn sie etwas mit anderen Familien gemeinsam machen möchten). Schwierig wird es wenn die Jugendlichen dann versuchen ein seit Wochen geplantes Programm zu ändern. In diesem Jahr hat sich eine Familie sogar sehr große Sorgen gemacht, weil ein Mädchen aus unserer Gruppe etwas „emotionslos“ war und die Familie dachte, sie haben etwas falsch gemacht. Hier war die Vermittlung durch die deutschen Betreuer sehr wichtig. Aus den Rückmeldungen der deutschen Jugendlichen hat der Familientag allen sehr gut gefallen.

Montag, 02.08.2004:

Der vorletzte Tag in Shinmachi veränderte bereits am Morgen etwas die Stimmung. Abschied lag in der Luft. Doch bevor die abendliche Sayonara-Party startete gab es noch einmal einen tollen Programmtag. Die Gastfamilien hatten für alle Jugendlichen Fahrräder organisiert und eine kleine Radtour von ca. 2 Stunden führte die Gruppe

nach Gunma no mori, einen schön angelegten Park außerhalb der Stadt. Neben sportlichen Aktivitäten fand dort auch das traditionelle „Melonenschlagen“ statt. Den Jugendlichen werden die Augen verbunden und sie müssen mit einem Stock in der Hand eine Melone finden bzw. auf sie schlagen und somit die erfrischende Köstlichkeit für alle sozusagen „teilen“. Dass die jeweilige Person mit zahlreichen Zurufen in die Irre geführt werden muss versteht sich von selbst.

Am frühen Nachmittag ging es gemeinsam per Zug nach Takasaki, die nächste größere Stadt. Dieser Programmpunkt stand ganz im Zeichen von jugendlichem Lifestyle. McDonalds hat die Wahl bei Mittagessen gewonnen. Anschließend gaben sich alle dem Shopping hin und exotische Erinnerungsgeschenke standen auf dem Einkaufszettel ganz oben. Bei dieser Beschäftigung gab es einmal keinen Zeitdruck. Gleichzeitig hatten die Gasteltern die Möglichkeit das Essen für die große Sayonara-Party vorzubereiten. Bevor es am frühen Abend zur Party ging stand das Kofferpacken an. Spätestens jetzt hat jeder verstanden, warum in den Vorbereitungstreffen auf das Gewichtsproblem hingewiesen wurde. Die zahlreichen Gastgeschenke der Familien forderten jetzt ihren Tribut bzw. das ein oder andere deutsche Kleidungsstück welches jetzt in Shinmachi getragen wird.

Am Abend konnte dann die Vorsitzende der Sportjugend Shinmachi Hiroko Kuras-hima alle beteiligten Familien und einige Ehrengäste im Aufenthaltsraum der Seniorentagesstätte begrüßen. Die Wertigkeit dieses Austausches wurde durch die Anwesenheit des 1. Bürgermeisters und des Erziehungsausschussvorsitzenden unterstrichen. Während eines kurzweiligen Abends konnten die ersten Fotos angeschaut, Dankesworte gewechselt und einige Tanzvorführungen der deutschen Jugendlichen bestaunt werden. Eine erste Auswertungsrunde gab es auch. Jeder der deutschen und japanischen Jugendlichen konnte in einem Blitzlicht sagen, was ihnen im Rahmen des Austausches besonders gefallen hat. Natürlich wurden auch Erinnerungsgeschenke ausgetauscht. So ist jetzt jedes deutsche Delegationsmitglied mit einem Shinmachi-Poloshirt ausgestattet. Ein außergewöhnliches Erinnerungsgeschenk überreichte eine 93jährige Oma einer Gastfamilie. Sie schneiderte für jeden deutschen Gast einen Mini-Kimono aus japanischer Seide. Besonders freuen konnten sich auch die japanischen Organisatoren, als Dankeschön gab es für jeden ein kleines Geschenk, welches die Nürnberger Jugendlichen überreichten.

Einen besonderen Dank richtete der Bürgermeister an die beteiligten Gastfamilien. Gerade die Unterbringung in Privatfamilien stellt einen ganz besonderen Reiz für Internationale Jugendbegegnungen dar und kann daher gar nicht genug gewürdigt werden. In den Dankesworten von Doris Walchshöfer wurde auch die Gegeneinladung für das Jahr 2005 ausgesprochen.

Resümee: Die Betreuer in Shinmachi haben eine tolle und legere Sayonara-Party organisiert. Die vielen Mitglieder der Gastfamilien standen im Mittelpunkt des Abends. Auch, dass die Familien das Abendessen zu der Feier mitbrachten war eine gute Idee, die wir im nächsten Jahr –allein schon aus Kostengründen und Reduzierungen im Zuschussbereich- auch so umsetzen wollen. Das erste Mal fand eine Auswertung mit den Teilnehmern in Shinmachi statt. Beim nächsten Mal sollten aber auch die verbesserungswürdigen Dinge angesprochen werden (es fand nur eine Positiv-Abfrage statt). Die von den deutschen Jugendlichen einstudierten Gruppentänze waren ein voller Erfolg. Innerhalb weniger Momente tanzten fast alle Mitglieder der Gastfamilien und man lag sich freundschaftlich in den Armen – einen besseren und zugleich auch schwierigeren Abschied hätte man unserer Gruppe nicht bereiten können.

Dienstag, 03.08.2004:

Heute war der Verabschiedungsvormittag von den Familien in Shinmachi. Die letzten frisch ausgedruckten „Foto-Geschenke“ wurden ausgetauscht, die Koffer wurden fertig gepackt und letzte Erinnerungsfotos geschossen. Jeder merkte, dass der erste Teil unseres Japanaufenthaltes dem Ende entgegen geht. Als wir alle mit unseren japanischen Gastfamilien –die wir wirklich in unserer Herz geschlossen hatten– auf dem Bahnsteig standen und auf den Zug warteten, verging die Zeit anfangs wie in der Zeitlupe. Wir haben von unseren Familien ein bereits ausgedrucktes Fotoalbum und Briefe mit Wünschen und Dankeschöns überreicht bekommen. Und auf einmal hätten wir noch viel viel mehr Zeit gebraucht, um uns von allen zu verabschieden, jedem noch mal Danke zu sagen für die schöne gemeinsame Zeit, die sie uns geschenkt haben und die Gastfamilien zu umarmen und zu drücken. Doch dann saßen wir schon im Zug. 4 Stunden Zeit für jeden, um das Erlebte in Shinmachi zu bewerten, abzuschließen und die Gedanken frei zu machen für eine neue Stadt und für eine neue Gastfamilie.

Von den Offiziellen und unseren Gastfamilien wurden wir in Yamagata am Bahnhof mit Transparenten erwartet. Es folgte eine kurze Begrüßungsrede, unser Gepäck wurde ins Auto verladen, da wir gleich zum Bürgermeisterempfang weiter mussten. Dort trafen wir auf den zweiten Austauschpartner aus Salzburg. Der Bürgermeister war aufgrund von Eingemeindungsgesprächen mit anderen Nachbarstädten leider nicht anwesend. Durch den 2. Bürgermeister wurden wir herzlich Willkommen geheißen. Er hat uns Besonderheiten von Yamagata vorgestellt, die wir auf keinen Fall verpassen sollten. Genauso hat er z.B. Dürer als sehr bekannt für unsere Stadt benannt. Gleich im Anschluss ging es zur YBC, den ortsansässigen – in Japan einer der größten – Fernseh- und Radiosender bzw. Zeitungsverlag. Nach einer Einführung zu den unterschiedlichen Medienbereichen, besuchten wir die Büros, wo die Zeitung gelayoutet wird. Hier wurden uns die einzelnen Schritte, wie die morgige Zeitung entsteht gezeigt. Nachdem uns ein Kamerateam die ganze Zeit begleitet hatte, konnten wir uns am Abend im Fernsehbericht sehen und am nächsten Tag mit einem Bild in der Zeitung.

Nach einem langen körperlich und emotional anstrengenden Tag, ging es am späten Nachmittag endlich zu unseren neuen Gastfamilien nach Hause, wo es Abendessen gab und wir unsere Koffer für den 2. Abschnitt unserer Fahrt auspacken konnten.

Resümee: Die Hoffnung, dass wir viele der Jugendlichen am Ende unseres Aufenthaltes in Tokio noch mal sehen werden, hat den Abschied nicht so schwer gemacht. Durch das offizielle Programm gleich im Anschluss nach der Zugfahrt, ist es den Jugendlichen doch etwas leichter gefallen, sich auf die neue Stadt und die neuen Gastfamilien einzustimmen. Schon beim Bürgermeisterbesuch machte sich die unterschiedliche Organisation zwischen der Gruppe aus Österreich und unserer bemerkbar, wie z. B. der hohe Altersunterschied in der Gruppenzusammensetzung der Österreicher. Uns im Fernsehen sehen zu können, war für alle ein einzigartiges Erlebnis, da dies bei uns in Nürnberg so nie möglich gewesen wäre. In den japanischen Medien scheint ein Jugendaustausch mit Deutschland eine Notiz wert zu sein.

Mittwoch, 04.08.2004:

Am Vormittag haben wir alle – das sind die deutsche Gruppe, die österreichische Gruppe mit den jeweiligen Gastfamilien – gemeinsam International in einer Schullehrküche gekocht. In Deutschland könnte man dies mit einem Tageskurs an der Volkshochschule vergleichen. Wir waren als internationale Gäste mit „Koch- Erfahrung“ angekündigt. Ob Salzburger Speckknödel, Käsekuchen, Mousaka, Toasts, Salimbocca,... es war für jeden etwas dabei. In der dekorierten Aula wurden an von uns selber gedeckten Tischen (natürlich im europäischen Stil) dann die gemeinsam zubereiteten Gerichte gegessen. Wir haben dann alle zusammen abgewaschen und die Aula wieder aufgeräumt. Nach einer kurzen Pause haben wir von unterschiedlichen Altersklassen Karateaufführungen gezeigt bekommen und hatten danach selber die Möglichkeit zu üben oder verschiedene Greiftechniken und Verteidigungsarten gezeigt zu bekommen. Danach ging es zurück in die Gastfamilien zum Essen einkaufen. Das war gut, denn so konnte jeder etwas mitentscheiden, was aus der japanischen Küche gekauft wird, denn wir hatten ja schon etwas Erfahrung aus Shinmachi mitgebracht. Nach dem Abendessen ging es dann zum dortigen Fluss, wo die deutschen und japanischen Jugendlichen noch ein Willkommensfeuerwerk veranstalteten.

Resümee: Bereits im Vorfeld wurde der Programmschwerpunkt an diesem Tag vorbereitet. Einige Wochen vor dem Austausch ging eine Email aus Japan mit der Bitte doch für ca. 40 Personen bayerischen Käse mitzubringen ein. In Anbetracht der Einfuhrbestimmungen Japans war dies ein heikles Unterfangen – fünf Kilo Käse mussten in unseren Koffern gut versteckt bzw. vor unseren Gasteltern in Shinmachi in Sicherheit gebracht werden. An dem Tag selbst waren wir den ganzen Tag damit konfrontiert, mit japanischen Jugendlichen und Erwachsenen zu kommunizieren. Bei alltäglichen Dingen, wie z.B. Kochen oder Einkaufen, konnten wir feststellen, dass Kommunikation nicht nur mit einsprachig funktioniert, sondern auch mit mehreren Sprachen und Händen funktionieren kann. Dadurch dass wir in Shinmachi schon japanisch gekocht haben, machte uns das europäische Kochen nichts aus, zumal das Essen einen guten Ausgleich zu dem doch gewöhnungsbedürftigen japanischen Nahrungsmitteln darstellte.

Donnerstag, 05.08.2004:

Heute ging es mit einem Kleinbus in den Norden der Präfektur Yamagata's, entlang an dem längsten Fluss der Präfektur Mogami mit seinem bekannten Wasserfall. Danach haben wir in einer alten Samurai – Schule halt gemacht, wo gerade eine Ausstellung über das Leben der Samurais war. Beeindruckend waren die alte und sehr aufwendig gearbeitete Kleidung und der Pferdeschmuck. Auch hier leistete unser „Teilnehmer-Dolmetscher Ken“ sehr gute Übersetzerdienste. In einem Aquarium konnten wir uns ein Bild über einheimische Fische und Lebewesen machen. Das Aquarium war in einem sehr ungepflegten Zustand inkl. toter Fische in den Becken – unvorstellbar in Deutschland v.a. in Anbetracht des teureren Eintrittsgeldes. In einem Schullandheim mit wunderschönem Blick auf Tsuroroka (der Ort aus dem im letzten Jahr die Betreuerin von Yamagata stammt) verbrachten wir eine Nacht gemeinsam mit unseren mitgefahrenen Gastfamilienteilen.

Am Abend hatten wir die Möglichkeit einen japanischen Sportverein zu besuchen, dort selber unterschiedliche Sportarten auszuprobieren bzw. bei dem Training von verschiedenen japanischen Kampfsportarten zuzuschauen. Nach unserer Rückkunft erwartete uns ein leckeres japanisches Buffet. Anschließend saßen wir im Auf-

enthaltsraum zusammen, tanzten deutsche und österreichische Tänze, bekamen traditionelle japanische Volkslieder vorgesungen, sangen gemeinsame bekannte Lieder und haben uns unterhalten. Die Unterhaltungen dauerten bei manchen bis zum nächsten Morgen. Bei nächtlichen Temperaturen von über 30 Grad war an Schlafen sowieso nicht zu denken.

Resümee: Eine Teilnehmerin von uns hat eine dreiviertel Stunde außerhalb von Yamagata gewohnt. Diese doch lange Entfernung haben wir erst gemerkt, als wir sie unterwegs mit dem Bus abholten. Das war für die Jugendliche eine zusätzliche Belastung, da sie jeden Tag wegen der Fahrstrecke ca. eine Stunde eher aufstehen musste. Unsere Jugendliche fühlte sich dort auch etwas einsam. In einem Gespräch mit den Organisatoren haben wir dieses Problem angesprochen und um Abhilfe beim nächsten Austausch gebeten. Uns wurde klar, dass bei einer entfernter wohnenden Gastfamilie eine ältere Jugendliche zugeteilt werden muss.

Der Ausflug mit Übernachtung war sehr schön und hat unseren jungen Leuten gezeigt, welchen hohen Wohnstandart Jugendübernachtungshäuser in Deutschland haben. Im Rahmen des Abendprogramms wurde uns auch der Hanagasa-Tanz für den nächsten Abend beigebracht. Dies war sehr angenehm, da wir den Tanz sonst immer erst zwei Stunden vorher beigebracht bekommen hatten. Dass selbstgespielte Musik immer eine Bereicherung ist wurde uns wieder bewusst.

Freitag, 06.08.2004:

Auf der Rückfahrt nach Yamagata machten wir einen Kulturstopp am Berg Mt. Hagu-ro und seiner berühmten Tempelanlage. Dieser ist nicht nur wegen seiner unterschiedlich hohen und tiefen ca. 2100 Stufen, die zu überwinden waren bis wir endlich oben waren, berühmt. In Tsuroka wurden wir in einem traditionellen japanischen Hotel zu einem leckeren 3-Gänge-Menü von der Stadtverwaltung eingeladen, bevor wir endgültig und ohne Zwischenstopp nach Yamagata aufbrachen. Im Bus zogen wir uns bereits unsere einheitlichen Hapi's (japanischer Tanzumhang) für das Hanagasa-Tanzfest an. Fast schon traditionell nahmen wir in Yamagata an diesem Festival mit einem Blumenhut-Tanz teil. Mehrere zehntausend Teilnehmer und Teilnehmerinnen aus verschiedenen Ortsteilen der Stadt und der weitläufigen Umgebung tanzen jedes Jahr drei Abende lang zu fernöstlichen Rhythmen. Spätestens nach den ersten 30 Minuten der zweistündigen zu betanzenden Wegstrecke, konnte sich jeder wieder an die am Vorabend erlernte Schrittfolge erinnern. Getanzt wurde auf der Hauptstraße innerhalb eines Spaliers von über einhunderttausend Zuschauern, die uns ganz besonders lautstark applaudierten.

Resümee: Bei Hitze und hoher Luftfeuchtigkeit war das doch sehr sportliche Programm für jeden sehr anstrengend. Ein sehr positives Erlebnis war beim Hanagasa-Tanzfest selber Teil der japanischen Kultur zu sein. Jetzt wurde allen Jugendlichen die „Botschafter-Funktion“ unseres Besuchs in Japan bewusst. Nachdem wir nur Japaner um uns herum hatten, haben wir manchmal ganz vergessen, dass wir uns im Aussehen doch unterscheiden und dadurch auch von den Japanern außerordentlich stark beachtet wurden. Spätestens nach diesem Erlebnis war allen Teilnehmern klar, weshalb die Vorsitzende der Sportjugend Heidi Stark so sehr auf das Erlernen von Tänzen bei dem Vorbereitungswochenende Wert gelegt hatte.

Samstag, 07.08.2004:

Am Samstag war dann Familientag in Yamagata. Jede Familie hatte sich etwas anderes überlegt. Ausflüge wie z.B. zum Japanischen Meer, Bootsfahrten oder Ausflüge zu Tempelanlagen oder Burgen bis hin zum abendlichen Karaoke – Programm, hinterließen bei jedem Teilnehmer eigene Eindrücke und stärkte die Bindung zu den Familien noch mehr. Die Tatsache, dass die Familien im Vorfeld eine Liste mit Interessen und Hobbys der deutschen Jugendlichen bekommen haben, erleichterte die jeweilige individuelle Auswahl für diesen Tag.

Resümee: Familienprogramm ist aus unserer Sicht auch in Yamagata ein wichtiger Programmpunkt. Hier sind die Jugendlichen gefordert, sich mit der Gastfamilie über die Sprachdifferenzen hinaus zu organisieren und intensiven Kontakt und Erfahrungen mit der Familie zu bekommen. Daher ist es unser Bestreben, dass jeder deutsche Jugendliche alleine bei einer japanischen Gastfamilie untergebracht ist. Dies war dieses Mal aufgrund der parallelen Aufnahme der Österreicher bei zwei Teilnehmerinnen nicht möglich. Die entsprechenden Jugendlichen haben dies allerdings nicht als Nachteil empfunden.

Sonntag, 08.08.2004:

Tagsüber war heute am Sonntag auch Familienprogramm angesagt und ermöglichte somit den berufstätigen Mitgliedern der Familie am Programm teilnehmen zu können. Die Familien nutzten auch hier wieder sämtliche Möglichkeiten. Es wurden z.B. Geschwister der Gasteltern besucht, gezeigt wie diese leben und es wurde gemeinsam gegessen. Ein Erlebnis der besonderen Art: Bei dem Besuch eines öffentlichen Schwimmbades in Japan muss jede Stunde für zehn Minuten das Becken geräumt werden, damit Taucher das Becken nach verlorenen Gegenständen absuchen und mögliche Verunreinigungen entfernt werden können.

Eine schriftliche Auswertung über den Maßnahmenteil erfolgte am Nachmittag. Jeder deutsche Teilnehmer bekam einen Antwortbogen mit Piktogrammen. Dort konnte man in Rubriken ankreuzen wie einem z.B. die verschiedenen Programmpunkte, das Essen oder der Ausflug gefallen hatte. Am frühen Abend trafen wir uns alle, entweder in Kimono oder westlich gekleidet, zur Sayonara – Party in einer traditionellen japanischen Anlage für Teezeremonien. Auf Tatami – Matten am Boden an Tischen sitzend, wurden gegessen und unsere offiziellen Gastgeschenke ausgetauscht. In diesem Rahmen fanden auch die offiziellen Danksagungen statt und die Japaner wurden für den Gegenbesuch für das nächste Jahr nach Nürnberg eingeladen. Unsere Gastgeber führten den Hanagasa-Tanz nochmals auf, wo wir nach kurzer Zeit alle mittanzten und wir unsere einstudierte Gruppenpräsentation vortrugen. Jeder nutzte wieder die Gelegenheit für Erinnerungsfotos in unterschiedlichen Konstellationen. Danach ging es gemeinsam zum Bowlen – was im Kimono nicht gerade einfach ist und danach ließen wir den Abend tanzend in einem italienischen Cafe einer der Gastfamilien ausklingen. Die Nacht wurde damit verbracht, doppelt so viele Sachen wie wir ursprünglich mitgenommen, in einen scheinbar kleiner gewordenen Koffer einzupacken.

Resümee: Unsere Gruppenpräsentation war ein kleines einstudiertes Stück, wo die Jugendlichen sich vorgestellt, ihre Sportarten pantomimisch gezeigt haben und die

Deutsch-Japanische Freundschaft mit Fahnen in einer akrobatischen Schlusspyramide verdeutlichten. Dies kam bei den Japanern sehr gut an.

Die Form der gewählten Auswertung war neu. Leider konnte bei der schriftlichen Abfrage nur zwischen „gut, mittel und schlecht“ ausgewählt werden. Von der Möglichkeit in Englisch weitere Anmerkungen zu machen, haben nur wenige Jugendliche Gebrauch gemacht. Beim nächsten Mal sollte es auch die Möglichkeit geben in Deutsch zu antworten. Eine anschließende Übersetzung liefert dann eine noch genauere Auswertung.

Montag, 09.08.2004:

Das letzte gemeinsame Frühstück in der Gastfamilie, Lunchboxen für die Zugfahrt und eine erneut tränenreiche Verabschiedung sind die Stichwörter für den Morgen. In Yamagata haben wir Japaner vom Besuch in Nürnberg 2003 getroffen, viele neue Freunde dazu und durch das schöne Programm viele bleibende Erinnerungen gewonnen. Die Zeit ist viel zu schnell vergangen.

Im Zug hatten wir wieder angenehme drei Stunden um uns auf die letzte Station unserer Int. Jugendbegegnung einzustellen. Begleitete wurden wir von Herrn Seiji Ebina, unseren Organisator in Yamagata und geistigen Vater dieser Austauschmaßnahme. Am Zentralbahnhof von Tokyo wurden wir von unseren Austauschpartnern abgeholt und die Koffer in einen Kleinbus verladen. Dann konnten wir das Abenteuer U-Bahnfahrt in einer der bevölkerungsreichsten Städte der Welt in Angriff nehmen. Auf dem Gelände des ehemaligen olympischen Dorfs angekommen, wurden die Zimmer verteilt und das weitere Programm besprochen. Unsere Unterkunft für die letzten Tage unserer Reise war das Internationale Jugendcenter im Yoyogi-Park, mitten in Downtown von Tokyo. Diese vor einigen Jahren komplett neu errichtete und weitläufige Anlage dient der nationalen japanischen Eliteförderung. Jugendliche und Jugendmitarbeiter aus allen Teilen Japans und internationale Gäste aus der ganzen Welt kommen dort zu Talentförderlehrgängen, Tagungen oder Kongressen zusammen – eine weltweit beeindruckende und in Japan einzigartige Einrichtung der Jugendhilfe.

Nur durch die Beziehungen unserer Austauschpartner in Tokyo war ein erneuter Aufenthalt in dem Jugendcenter möglich. Bei einer Besichtigungstour auf dem großzügig angelegten Gelände konnten wir unsere Unterkunft für die nächsten Tage kennenlernen. Eine Vielzahl von jungen Leuten mit unterschiedlicher Hautfarbe und exotischen Sprachen begegnete uns dabei und zeigte uns die wirkliche Internationalität dieser Einrichtung auf.

Nach dem Abendessen wurden wir in Begleitung unser Gastgeber und einer Dolmetscherin in den 43. Stock des Rathauses von Tokyo geführt. Von dort hatten wir einen einzigartigen Ausblick über die wohl niemals schlafende Weltstadt – egal in welche Richtung wir geschaut haben – die Lichter von Tokyo nahmen in einer sternklaren Nacht kein Ende. Zufällig trafen wir dort auch andere Deutsche: Teilnehmer am diesjährigen Simultanaustausch der Deutschen Sportjugend. Nach unserer Rückkehr im Jugendcenter wurden wir von den Jugendlichen unserer ersten Reisestation bereits erwartet. In den nächsten zwei Tagen sollten wir mit unseren Freunden aus Shinmachi deren Hauptstadt vorgestellt bekommen. Noch am Abend klärten die Jugendlichen selbständig, welche Orte und Einrichtungen sie gerne in Tokyo sehen wollten.

Resümee: Die Familienstruktur in Yamagata unterschied sich durch ältere Gastgeschwister. Hierdurch war durch eine bessere englische Kommunikation teilweise mehr Informationsfluss gegeben. In Tokyo stand nur der Wechsel von Familienunterbringung zum Jugendhotel an. Von nun an waren wir auf das Verantwortungsbewusstsein jedes Einzelnen in der Gruppe angewiesen. Da fast alle Teilnehmer unter 18 Jahre alt waren, kam auf die Betreuer jetzt die eigentliche Schwerstaufgabe zu: Jugendliche in einer über 10-Millionen-Stadt zu betreuen.

Dienstag, 10.08.2004:

Am Morgen ging es schon sehr früh los. Um 5.30 Uhr führte unser erster Weg zum größten Fischmarkt der Welt. In den riesigen Hallen konnten wir während einer fachkundigen Führung den Weg des Thunfisches, von der Anlieferung durch die Fischer bis hin zur Versendung an die Restaurants oder Einzelhändler, verfolgen – ein geruchsintensives Abenteuer. Nach dem Frühstück stand das Areal des alten Kaiserpalastes auf dem Programm. Nirgendwo wird einem der Kontrast zwischen Jahrtausendjahre alter Tradition und Moderne so bewusst als im Schatten der Palastmauern. In Kleingruppen wurden dann die bei Jugendlichen so populären Einkaufsviertel erkundet. Dabei war die Tokyo-Metro ein unschlagbares Transportmittel.

Am Spätnachmittag standen die zahlreichen Sporteinrichtungen im Internationalen Jugendcenter im Mittelpunkt. Nach dem Schwimmen ist unsere Gruppe zufällig in Kontakt mit Jugendgruppen aus Neuseeland, England, China und Russland im riesigen „Meeting point“ des Jugendcenter gekommen. Ein abendlicher Spaziergang durch Tokyo wurde kurzerhand abgesagt und zu Gunsten der internationalen Gäste des Jugendcenters getauscht.

Resümee: Die Idee, dass die jungen Leute aus Shinmachi nochmals in das ca. 1,5 Stunden entfernte Tokyo gekommen sind war super. Positiv war auch der Einfall, die jungen Leute in die Programmgestaltung in Tokyo einzubeziehen bzw. sie auf die Teilnehmer zu übertragen. Bereits beim Vorbereitungstreffen waren alle aufgerufen sich Gedanken über mögliche Besichtigungen zu machen. In Mehrheitsabstimmungen mit den japanischen Jugendlichen wurde dann das Programm für die zwei Tage Tokyo erstellt. Das Aufeinandertreffen mit Jugendlichen aus anderen Ländern war auch ein sehr glücklicher Zufall. Wurden unsere Teilnehmer doch sehr beneidet, dass sie in japanischen Familien untergebracht wurden und somit wohl viel mehr vom Leben in Japan erlebt haben als bei einer ausschließlichen Unterbringung in Jugendherbergen.

Mittwoch, 11.08.2004:

Der vorletzte Tag in Tokyo führte uns in den Meiji-Tempel innerhalb eines riesigen japanischen Gartenparks, in unmittelbarer Nähe unseres Jugendcenters. Noch einmal konnten wir in die Religion des Landes eintauchen und auf zahlreichen Informationstafeln viel über die Meiji-Zeit und die Regentschaft dieses für die Entwicklung Japans so entscheidenden Kaisers kennen lernen. Die Abläufe bei einer Hochzeitszeremonie wurde uns zufällig an einem praktischen Beispiel vorgeführt. Ein Paar wurde während unseres Besuchs gerade getraut und unterscheidet sich doch stark von europäischen Hochzeiten. Der Besuch des Tempelbezirks bei Asakusa konnte den Bedarf an kleinen exotischen Mitbringgeschenken stillen. Dort hatte jeder auch

nochmals die Möglichkeit eines der vielen Glücksorte auszuprobieren bzw. mit dem Anzünden von Räucherstäbchen lebenslanges Unglück abzuwehren.

Am Nachmittag hatten die Jugendlichen in Kleingruppen nochmals die Chance Museen bzw. Ausstellungen nach eigenem Geschmack zu besuchen – Regel: keiner geht alleine, mindestens drei Personen incl. einem Japaner/in ergeben eine Gruppe. Seit diesem Tag wissen die Betreuer, dass ein Hard-Rock Cafe durchaus auch Museumsaspekte beinhaltet. Am Spätnachmittag verabschiedeten wir dann am Bahnhof die Jugendlichen die anschließend wieder nach Shinmachi zurückreisten. Den letzten visuellen Höhepunkt gab es an unserem Abschlussabend: die Fahrt über die gigantische Rainbow-Bridge zum künstlich vor Tokio aufgeschütteten Hafen. Von dort genossen wir den unvergesslichen Blick auf die Skyline der Weltstadt. Spätestens bei diesem Anblick stellte sich bei allen die Wehmut vor dem unaufhaltsamen Abschied aus Japan ein. Ein letztes gemeinsames Abendessen in Tokyo beendete dann diesen Tag.

Resümee: Die Kleingruppenbesichtigung war eine gute Idee, auch wenn wir am Anfang etwas Bedenken hatten, die Jugendlichen selbständig auf Tour zu schicken. Dieses „Selbstständigkeitsprojekt mit Beschaffung von Mittagessen ohne Hilfe“ wollen wir auch zukünftig so machen. Dazu muss man aber zuvor die Gruppenmitglieder und ihre Verhaltensweisen kennen gelernt haben. Aus diesem Grund ist der Besuch von Tokyo zum Ende der Maßnahme richtig terminiert. Bei der abendlichen Rückfahrt entstand in der U-Bahn eine Diskussion über die zu kurze Dauer des Tokyo-Aufenthaltes. Interessant dabei war, dass einige Jugendliche von selbst feststellten, dass sie bei einem längeren Aufenthalt in Tokyo wohl kaum einen so guten Einblick in Japan erhalten hätten. Ihrer Ansicht nach, war dies nur durch den Besuch in der Provinz und dem gemeinsamen Zusammenleben mit Gleichaltrigen möglich.

Donnerstag, 12.08.2004:

Am frühen Morgen führte uns unsere letzte U-Bahnfahrt zum Airport-Shuttle Bus. Mit etwas Wehmut hatten wir zuvor das Memorial Youth Center in Tokyo verlassen und uns dort von unseren dortigen Organisatoren verabschiedet. Ohne Mehrkosten für Übergepäck zu zahlen ging es dann Nonstop nach Frankfurt zurück. Hätten die Eindrücke, Begegnungen mit der asiatischen Kultur und die Freundschaften mit den Japanern auch noch Gewicht erzeugt, so hätten wir die Koffer sicher nicht vom Boden anheben können.

Bereits im Zug entwickelten die Jugendlichen Überlegungen für ein „erstes“ Nachtreffen. Am späten Abend wurde uns dann am Bahnhof in Nürnberg ein schöner Willkommensempfang bereitet. Familien und Freunde der Teilnehmer waren über die wohlbehaltene Rückkunft vom anderen Ende der Welt sehr erleichtert. Bereits am Bahnhof begann das, was wohl auch die nächsten Wochen noch anhalten würde: lebendige Erzählungen über das Abenteuer in einem völlig anderen Kulturkreis.

Nürnberg, 20.09.2004

Heidi Stark
Vorsitzende

Doris Walchshöfer
Delegationsleiterin

Michael Voss
Betreuer